Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 10 (1894)

Heft: 49

Artikel: Die Gefahren des Staubes in Industrie und Gewerbe

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578724

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Gefahren des Staubes in Industrie und Gewerbe.

In bem Münchner "Archiv für hygieine" hat Dr. S. Begmann, Abjunkt bes eibgenöffischen Fabrikinspektorates, eine höchft beachtenswerte Arbeit veröffentlicht : "Der Stanb in den Bewerben mit befonderer Berüdfichtigung feiner Formen und ber mechanischen Wirkung auf die Arbeiter." Gr. Dr. Wegmann hat bis zu hundert Staubsorten mitroffopisch unterfucht und Dauerpräparate hergestellt; auf jene Untersuchungen stützt sich seine wissenschaftliche, aber auch zu praktischen Folgerungen gelangende Studie. Indem er fich auf die mechanischen Aeußerungen bes gewerblichen Staubes beichränkt, fieht er ab von den giftigen Wirkungen, 3. B. des Bleiftaubs und Farbftaubs durch ihre demischen Gigenschaften, und bon infektiofen Wirkungen burch lebertragung bon Batterien und Rrantheitsteimen. Die ichablichfte mechanische Wirfung übt ber Staub auf bie Atmungsorgane aus; fogar Leber, Nieren, Milz find nicht vor bem schädlichen Gindringen bes Staubes geschütt. Dr. Wegmann nimmt an, bag es eine nichttuberkulofe Berufsichwint jucht infolge Staubwirkung gebe (3. B. bei ben Gifenschleifern), spricht aber ber tuber= fulojen Lungenschwindsucht ben Charafter einer Berufstrant= heit ab. Befonders gefährlich ift die ftogweise Staubeinatmung: Größe und Form des Staubkornes fommt wesentlich in Betracht, indem fpigige, fantige Staubforner am beften haften. Die hohe Sterblichkeit der Schriftsetzer ift nach Wegmann nicht auf mechanische Wirtung ihres Berufsstaubes zurudzuführen. Der gefährlichfte Staub ift jener, bem bie Töpfer ausgesett find; auch Blasftaub ift fehr ungefund.

Um Schluß feiner Untersuchungen und Ausführungen über die mechanischen Wirkungen ber verichiedenen Staub= arten auf die Arbeiter gelangt Dr. Wegmann gu Borichlagen, wie ben aus Staubeinatmung auf mechanischem Wege ent= stehenden Krantheiten vorzubeugen wäre. Seine Thefen lauten :

1. Die Verhütung bes Staubes. Wo bies bewirft merben tann, geschieht es gewöhnlich burch Anfeuchten ober Nag= halten ber zu bearbeitenben Materialien ober Gegenftanbe. So tann man Metall, Stein, Glas unter Umftanben nag ichleifen ftatt troden; man tann ben zu behauenben Stein mit Baffer besprengen, die Lumpen bor bem Reigen, die Thonscherben bor bem Mahlen anfeuchten und badurch die Staubentwidlung verringern ober gang unterbruden. Allein bei vielen Arbeiten läßt fich der Stanb ichlechterdings nicht vermeiben; es gilt bann, ihn möglichst unschädlich zu machen. In diefer Beziehung hat

2. die Einführung von Maschinen an Stelle der Sandarbeit Großartiges geleiftet. Wenn wir uns vorstellen, daß all die Baumwolle, all das Pferdehaar noch von ber Hand gelodert und entstaubt werden mußte, welch abscheuliche Arbeit ware das! Aehnliche Berrichtungen, beren Uebertragung an die Maschine sehr zu begrüßen wäre, gibt es noch viele; man bente nur an bas Aufburften ber gebeizten Felle in ber Sasenhaarschneiberei. Wo die Maschine sich nicht an= wenden läßt ober ungenügend arbeitet, muffen wir auf andere Mittel Bedacht nehmen. Da wird in erfter Linie genannt

3. Bentilation ber Arbeitsräume. Diefe foll fo wie fo vorhanden fein, ift in jeber Begiehung gu begrugen, aber für bie Staubentfernung leiftet fie meiftens nicht, was man bon ihr erwartet. Wenn wir 3. B. in einer Sol3= ober Gifen= ichleiferei einen starten Bentilator anbringen, mas erreichen wir dadurch weiter, als eine Verdünnung bes in ber Luft suspendierten Staubes! Wo diefer ftets von neuem entfteht, wird die Luft trop aller Abzugstamine und Windflügel immer mit Staub beladen fein. Es ift ein großer Fehler, querft bas Arbeitslotal fich mit Staub ober ichablichen Gafen füllen zu laffen und bann zu ventilieren. Bielmehr foll man ba= nach ftreben

4. den nicht zu bermeidenden Staub an feiner Quelle gu faffen und abguleiten, alfo gu verhüten, daß er fich über=

haupt ber Luft bes Arbeitssaales mitteilt. Diefe Staub= absaugungsanlagen muffen fich nach ben besonderen lokalen und maschinellen Berhältniffen richten. Bereits beftehen eine ansehnliche Bahl folder Konftruktionen an Maschinen und in Ctabliffementen ber verschiedenften Art, und die Technik gibt uns immer neue Silfsmittel an die Sand, diefelben auch bort einzurichten, mo Motoren und Transmiffionen fehlen (Bewicht=, Bafferbruct=, eleftrische Bentilatoren).

5. Wo hygroftopischer Staub vorkommt, wie 3. B. in Baumwollspinnereien, hilft Luftbefeuchtung wesentlich gur Rlarung ber Atmosphäre, wie zur Berminderung bes ent= ftebenben Staubes. Doch auch bie Abführung bes Staubes bon ber Quelle meg kann bis jest nicht überall eingerichtet

werden. In diesen Fällen muffen wir burch

6. bie perfonliche Ausruftung und bas Berhalten bes Arbeiters bem Ginfluß bes Staubes entgegen gu wirken suchen. Die Augen foll eine Schutbrille bedecken; gegen bas Gindringen von Staub in Mund und Nafe halte ich einen ftarken Schnurrbart gar nicht für so wertlos, wie er von verschiedener Seite tagiert wird; wenn nur ein kurzer, periodischer Aufenthalt in ftaubigem Raum nötig ift, leistet ein borgebundenes Tuch gang gute Dienfte; sonft aber fteben ja eine Menge, gum Teil fehr empfehlenswerte Respiratoren gur Berfügung. Die Bewöhnung, mahrend der Arbeit nicht zu sprechen und burch bie Rafe, ftatt burch ben Mund zu atmen, ift ebenfalls ein wirksam ichugendes Sulfsmittel.

Was aber thun, wenn die Staubeinatmung nicht, ober nicht genügent verhindert werden fann? Die Tierversuche von Arnold haben gezeigt, daß die Lungen beftrebt find, fich fortwährend von dem eingedrungenen Staub gu befreien, daß fie benfelben fo gut als möglich entfernen, wenn fie genügend Beit bagu haben. Mittel, ben Organismus hierin

gu unterstüßen, find

7. Berfürzung ber Arbeitszeit, Ginführung von Zwischen= paufen, welche in ftaubfreier Luft zuzubringen find, öfterer Wechsel ber ftaubigen und nicht flaubigen Arbeit.

8. Endlich ruft Dr. Sommerfeld die Gesetgebung birett mit jum Rampfe gegen die verheerende Staubwirkung auf, indem er ein Berbot verlangt, das ichwächliche, mit Lungen= frankheit erblich belaftete Individuen von gefährlichen ftau= bigen Arbeiten fern halten foll.

Berichiedenes.

Schweizerische Maschinenindustrie im Auslande, Rurglich hat fich in London unter ber Firma "British Aluminium Co." eine Gefellichaft gebilbet, welche bezweckt, eine Waffer= fraft von 3500 Pferbefräften in Schottland ausschlieglich zur Produktion von Aluminium auszunüten. Gin Teil ber erforderlichen Maschinenanlagen wurde schweizerischen Firmen übertragen, nämlich die Lieferung von 5 Turbinen gu 700 Pferbefräften ber Firma Gicher Bug u. Cie. in Burich und die Lieferung von fünf Dynamomaschinen gleicher Stärke ber Maschinenfabrit Derlifon. Diese Anerkennung ber schweiz. Maschinenindustrie seitens ausländischer Unternehmungen ift (1.21.3.3.3.4)

Marganifche Waldbaufchule von 1895. Die biesmaligen Rurse werben in Rheinfelben abgehalten und zwar bom 18. Marg bis 6. April und vom 30. September bis 19. Oftober.

Bur Teilnahme an benfelben ift erforberlich, bag fich bie Betreffenden bis 10. Marg nachfthin bei ihren Rreis= forstämtern schriftlich anmelben. Diefe werden ihre Berzeichniffe spätestens auf 14. Marz herrn Emil Balbinger, Rantons Dberförfter in Maran einreichen und im übrigen bie Angemelbeten ausbrücklich anweisen, sich ohne weiteres Montag ben 18. Märg, um 9 Uhr vormittags im neuen Mabchenschulhause (III. Gtage) in Rheinfelben einzufinden, um fich hier zunächst ber Aufnahmsprüfung zu unterziehen.